

Umgang mit Nashörnern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umgang mit Nashörnern

«Rhinos» d'Afrique

Ces remarquables documents ont été pris dans les steppes du Masai (British East Africa) par le colonel Maxwell, célèbre chasseur de gros gibier



Eine Nashornfamilie im Morasch. Die große Leidenschaft dieser Dickhäuter sind Schlammwälder. Besonders zur Regenzeit haben sie genügend Gelegenheit, ihren Panzer zu feilen. Wo immer sie einen Tümpel finden, legen sie sich hin, wälzen sich darin herum, gleich wie die Wildschweine.

Les rhinocéros d'Afrique sont fétides, tandis que les rhinocéros d'Asie sont antécipés. Ils vivent par troupes de 4 à 10 pièces ou par groupe. De la verdure que ils dévorent, ils se débarrassent en se roulant dans le marais.



Auf 200 Meter Distanz hat dieses Nashornpaar, das friedlich in der Steppe ist, den Jäger wahrgenommen nicht gesehen, sondern gehört oder gerochen. Die beiden sind demnach nicht auf Rückzug, sondern auf Angriff eingestellt. Eine ungeheure Kampflust und Was spricht aus ihren Gesichtern...

Le rhinocéros a très mauvaise vue, mais se rend compte très facilement face à l'ennemi. d'un appareil photographique à 200 mètres de lui où il se trouve, le rempli d'impudence et parait de colère.



...Sie nehmen den Jäger an. In rasendem Galopp, staubaufwirbelnd und fauchend rennen sie auf ihn zu. Es braucht zwei getragene Säcke oder ganz gute Deckung, sonst ist er in den nächsten 30 Sekunden zum Ausgelenk.

Il est impossible de prendre quelque terrain les rhinocéros d'un rhinocéros. La présence de rhinocéros peut le mettre en fuite, le laisser parfaitement indifférent ou l'inciter à charger. Le chasseur indolent ou insuffisamment entraîné ne peut guère dans ce dernier cas — conserver d'équiper que son destin. Les rhinocéros ne laissent pas pour manger, ils sont constamment végétariens et se nourrissent de plantes et de racines.



Photo Maxwell - Masai

Ein alter Nashornhals nimmt Winterruhe. Wie ein Stein schwebt er unbeweglich an der großen Sonne. Ein schwacher Geruch ist ihm vom Winde zergeren worden. Mit gelähmten Nieren nimmt er ihn wahr. Die haarbüschelgeordneten Ohren sind gepupst. Ganz bewußt ist die Hülle in die Deckung des Busches getreten. On chasse le rhinocéros pour son cuir et pour sa corne. Collecté — dont la longueur peut atteindre 1 mètre — par un moyen sûr pour détecter la présence des poisons dans les aliments et les boissons.

Wie meinen nicht den Umgang mit gefangenen Rhinocerosen, von denen es ein paar Exemplare in einigen europäischen Tiergärten gibt, sondern wir meinen den Umgang mit den Dickhäutern in ihrer Heimat, der Serengeti- und Masai-Steppe in British Ostafrika. Unser photographischer Gewährsmann ist der englische Großwildjäger Colonel Maxwell, der gerade durch diese seltenen Aufnahmen beweist, daß er die Lebensverhältnisse der Nashörner à fond kennt und guten Umgang mit ihnen gepflegt hat.

Die Nashörner, zur Familie der Upparhufer gehörend, sind große, haararme, grafschmelzende Tiere mit außerordentlich dicker Haut und einem oder zwei auf dem Nasenbein stehenden Hörnern, die periodisch ge-

wechselt werden. Ein ausgewachsenes Nashorn ist 4,5 Meter lang, 2 Meter hoch und über 50 Zentner schwer, somit nach den Elefanten das größte Landwirbeltier, das es noch gibt. Sein langes Vorderhorn kann über einen Meter lang werden. Die Nashörner leben in kleinen Trupps von vier bis zehn Tieren oder auch paarweise. Die Weibchen werfen nach 17—18monatiger Tragzeit ein Junges. Von den Säuglingen ist das Gebilde ganz außerordentlich gut entwickelt, die Augen dafür um so schwächer. Trotz des plumpen Aussehens sind die Nashörner in ständiger, ganz tolle Geschwindigkeiten auf der Flucht zu entwickeln. Im allgemeinen werden sie als sehr dumme Tiere betrachtet, aber wer sie einige Zeit beobachtet hat, revidiert dieses Urteil. Ihr Verhalten zum

Menschen? Während alle Tiere der Wildnis dem Menschen nach Möglichkeit ausweichen, richtet sich das Nashorn in keiner Weise nach dieser Regel der Stopp. Wer einem Nashorn begegnet — ob in guter oder böser Absicht — weiß nie, was es tun wird. Es ist ganz unberechenbar und das ist die Gefahrliche. Es kann wegretzen und sich in gemächlichem Trott in die Busche drücken, es kann stehen bleiben, so still, als ob es eine Plastik wäre, oder es kann zur kampferregten Renne werden, nicht auf den Menschen stürzen, ihn aufspießen oder zu Tode trampeln. Es sind zahlreiche Fälle bekannt, daß weiße Jäger und Soldaten und Eingeborene zu umkommen, und es ist wiederholt vorgekommen, daß Nashörner fahrende Automobile angriffen und solche kilometerweit verjagten.